

„Sprache und Bewegung“ – ein Interdisziplinäres Symposium

am

24. September 2011

an der

Hochschule Fresenius – Limburger Straße 2 – 65510 Idstein

Inhalte

Impulsreferat: Gesten und Gebärden – Kinder auf dem Weg zur Sprache
Susanne Vogt (Hochschule Fresenius, Idstein)

Sprechenlernen ist keine einfache Angelegenheit und braucht Zeit. Mit den Händen aber lassen sich schon früh Dinge ausdrücken, die Kindern mit dem Mund noch nicht gelingen: In der frühen kindlichen Entwicklung leisten Gesten dem zur Kommunikation hoch motivierten Kind außerordentliche Dienste, sich mitzuteilen und Bedürfnisse auszudrücken. Sie stellen damit ein Mittel des Kindes zur aktiven Teilnahme an der Kommunikation dar. Mit dem Erwerb der Lautsprache treten in der unauffälligen Entwicklung Gesten zunehmend in den Hintergrund und fungieren vorwiegend sprachbegleitend.

Allerdings gelingt der Erwerb der Lautsprache nicht immer optimal, sondern verläuft bei einigen Kindern verzögert oder/und gestört. Dies trifft z. B. auf spät sprechende Kinder (Late Talkers) und Kinder mit angeborenen Behinderungen (z. B. Morbus Down) zu.

Der Vortrag wird von der Rolle von Gesten im Spracherwerb berichten und Ideen aufzeigen, wie Gesten bzw. Gebärden in der pädagogischen und der therapeutischen Arbeit mit Kindern für das sprachliche Lernen genutzt werden (können).

Zur Person

Susanne Vogt, Logopädin MSc (GB), ist seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Fresenius und hat die Leitung der Fachgruppe Kindersprache inne. Ihr Schwerpunkt der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Hochschule Fresenius in Idstein ist der Spracherwerb und dessen Störungen, vor allem bei jungen Kindern.

Impulsreferat: Sprachanbahnung durch Gebärdensprache
Prof. Dr. Carla Wegener (Hochschule Fresenius, Idstein)

Immer wieder gelingt es Kindern trotz normaler Hörfähigkeit und einem durchaus spracherwerbsfördernden Umfeld nicht in die Lautsprache zu finden. Auch nach intensiven und jahrelangen therapeutischen Anstrengungen zeigen sich bei ihnen durch konventionelle Maßnahmen keine Fortschritte. Studien aus dem angloamerikanischen Raum deuten darauf hin, dass der zusätzliche Einsatz von Gebärdensprache eine enorme therapeutische Wirkung zeigen kann. Erste eigene Forschungsergebnisse zum bimodalen Ansatz werden dargestellt und weitere Perspektiven beleuchtet.

Zur Person

Prof. Dr. Carla Wegener studierte Sprach- und Literaturwissenschaft, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften und Pädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Als Klinische Linguistin (bkl) ist sie nach 13-jähriger, vorwiegend klinischer Tätigkeit am LKG-Spaltzentrum des Universitätsklinikums Frankfurt, jetzt Professorin für Spracherwerbsstörungen bei kraniofazialen Anomalien und genetischen Syndromen an der Hochschule Fresenius in Idstein. Sie leitet dort den ersten berufsbegleitenden Masterstudiengang Gebärdensprachdolmetschen und forscht u. a. zum Themenfeld *Einsatz von Gebärdensprache in der Sprachtherapie*.

Impulsreferat: Sprachanbahnung und Manualmedizin

Dr. Marc Wuttke (Gemeinschaftspraxis, Dortmund)

Bereits intrauterin beginnt die sprachliche Bahnung durch Übertragung von mütterlichen Bewegungen. Die neuronale Vernetzung wird durch Unterstützung angeborener Fremdre reflexe und eigene Stimulation des Fetus gefördert. Die Verknüpfung mit dem limbischen System ermöglicht eine affektive Bewertung und damit einen Lerneffekt, der die weitere Entwicklung beeinflusst.

Störungen in der motorischen Entwicklung sind gehäuft mit sprachlichen Defiziten verknüpft. Die Manualmedizin eröffnet ergänzende therapeutische Ansätze bei Spracherwerbsstörungen vor allem bei Therapieversagern und kann lange Therapiekarrieren verhindern helfen.

Zur Person

Dr. Marc Wuttke ist Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde/Manualmedizin – zusammen mit Dr. Robby Sacher niedergelassen in einer Praxis für Manuelle Medizin in Dortmund.

Workshop 1: Psychomotorische Sprachentwicklungsförderung

Nicole Kwasnik (Fachhochschule Hannover)

Theoretisch begründete Erkenntnisse bezüglich des Spracherwerbs weisen darauf hin, dass eine produktive Erschließung der sprachlichen Kompetenzen in der eigenen Auseinandersetzung des Kindes mit der sprachlichen und nicht sprachlichen Umgebung, auf der Grundlage reiner rezeptiver Konfrontation mit formaler Sprache, schwierig ist. Darauf aufbauend sollte Sprachförderung über die Form des Zusatzangebotes hinaus, in die alltäglichen Aktivitäten der Kinder eingebunden werden.

Der Workshop gibt bewegte (Spiel-) Anregungen, wie „Psychomotorische Sprachentwicklungsförderung“ als ganzheitliche Förderung von Kommunikation und Sprache, ein natürlicher Bestandteil der pädagogischen/therapeutischen Arbeit sein kann.

Zur Person

Nicole Kwasnik ist Diplom Sonderpädagogin mit den Schwerpunkten Sprachheilpädagogik und Psychomotorik. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Hannover, Fakultät V. – Diakonie, Gesundheit und Soziales, Abteilung Heilpädagogik mit dem Promotionsthema: Psychomotorische Sprachentwicklungsförderung bei Kleinkindern.

Workshop 2: Sprachförderung durch Bewegung

Michael Jung (Hochschule Fresenius, Idstein)

In dem Workshop geht es zunächst um die Frage: Ist der Spracherwerb eines Kindes mit der Entwicklung seiner motorischen Leistungen in den ersten Lebensjahren in Verbindung zu bringen?

Nach diesem Einblick zur motorischen und sprachlichen Entwicklung in den ersten Lebensjahren sollen die Teilnehmer/-innen innerhalb kleiner Übungen die Auswirkungen von Bewegung auf Lautbildung erfahren. In praktischen Übungssequenzen zu Haltungshintergrund und Lautbildung sowie bewegungsorientierter Sprachförderung sollen einfache Ideen für die Praxis vermittelt werden.

Welche Haltungen, Bewegungen und Materialien können mit wenig Aufwand eingesetzt werden, um den Zusammenhang von Bewegung und Sprache bewusst zu machen.

Hierbei soll die Wahrnehmung der Teilnehmer/-innen durch Selbsterfahrung geschärft werden.

Zur Person

Michael Jung ist Diplom Gesundheitswissenschaftler / Medizinpädagoge und an der Hochschule Fresenius Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Gesundheit.

Workshop 3: Bodypercussion – Prosodieförderung nach Penner

Maïke Studanski, (Hochschule Fresenius, Idstein)

Bei einigen Wortbildungsprozessen spielt die rhythmische Struktur der Wörter (Prosodie) eine große Rolle. Zum Beispiel ist die Pluralbildung im Deutschen zum Teil prosodisch gesteuert. Der schweizer Linguist Zvi Penner geht davon aus, dass im frühen Spracherwerb der Sprachrhythmus die Hauptrolle im

Lernprozess spielt. In seinem Konlab-Sprachförderprogramm wird daher ein besonderer Schwerpunkt auf den Förderbereich Prosodie gelegt. In diesem Workshop wird in die Theorie der sprachrhythmischen Regularitäten der deutschen Sprache eingeführt und besonders am Beispiel des Plurals gezeigt wie man mit diesem Wissen den Spracherwerb unterstützen kann z. B. durch den Einsatz von Bodypercussion.

Zur Person

- seit 2010: Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dozentin an der Hochschule Fresenius, Idstein
- 2009-2010: Zertifizierung zur KonLab Therapeutin - Sprachtherapie nach Zvi Penner
- 2001-2010: Tätigkeit als Logopädin in freien Praxen
- 2005-2010: Studium der systematischen Sprachwissenschaften, Kinder- und Jugendliteratur und Philosophie an der Johann Wolfgang Goethe- Universität, Frankfurt am Main
- 1998-2001: Ausbildung zur staatlich geprüften Logopädin an der Fachschule des Stimmheilzentrums Bad Rappenau

Workshop 4: „Bewegung und Sprache - Sprache und Bewegung. Zwischen Theorie und Praxis.“

Katrin Strüber (Sportwissenschaftlerin M.A.)

„Bewegungsaktivitäten sind Sprachanlässe“ [Zimmer, R. (2000): *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung*. Freiburg: Herder]. Diese Aussage möchte ich mit Ihnen im Workshop analysieren. Dazu werden wir Ergebnisse empirischer Studien screenen, Bewegungssituationen aus Kita- und Schulalltag unter dem Aspekt des Spracherwerbs betrachten und verschiedene bewegte Praxisbeispiele mit dem Ziel des Spracherwerbs und der -förderung ausprobieren und diskutieren.

Zur Person

Frau Katrin Stüber ist Sportwissenschaftlerin (M.A.).

ab 2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt, Abteilung Sportpädagogik, Prof. Dr. Robert Prohl

ab 2008 Multiplikatorin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

- Professionalisierung von Erzieherinnen in der Bewegungserziehung
- Fortbildung und Beratung von Erzieherinnen und Grundschullehrern/innen in der Bewegungserziehung
- Motorische Diagnostik für vier- bis sechsjährige Kinder

Ansprechpartner:

Reinhard Liebisch

Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V.

E-Mail: Liebisch@haltungsbewegung.de; Telefon: 0611 - 37 42 09

Maike Gumpert

Hochschule Fresenius

E-Mail: gumpert@hs-fresenius.de; Telefon: 06126 - 9352-910

Veranstalter:



Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V.

Matthias-Claudius-Straße 14

65185 Wiesbaden

www.haltungsbewegung.de

in Zusammenarbeit mit der:



Hochschule Fresenius

Limburger Straße 2

65510 Idstein

www.hs-fresenius.de